Gottesdienst am Sonntag „Rogate“ mit Vorausblick zum Himmelfahrtstag
Am 1.5.2016 auf der Terrasse des Hamburg-Hauses

Tor zum Himmel

Zum Sonntag: „Rogate!“ bedeutet „Betet!“ Der Blick auf das Himmelfahrtsfest lässt uns beides verbinden: Das Beten und den Blick auf die Himmelfahrt Jesu.
Wochenspruch Rogate: Gelobt sei, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66 20)
Leitvers zum Himmelfahrtsfest: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12, 32)

Lesung zu Himmelfahrt: 1. König 8, 22-28
Lesung zum Sonntag Rogate: Johannes 16, 23b-33

Predigt von Pfarrerin Annette Mehlhorn zu Apostelgeschichte 1, 3-11

Predigttext: 3 Ihnen zeigte er sich nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen
unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes. 4 Und als er mit ihnen zusammen war,
befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach
er, von mir gehört habt; 5 denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft
werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr,
wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit
oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; 8 aber ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes
empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und
Samarien und bis an das Ende der Erde. 9 Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine
Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg. 10 Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da
standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. 11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und
seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie
ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Vorgeburtswehen

Die Sache Jesu geht weiter. Wir lesen in der Geschichte der Apostel und Apostelinnen, wie es dazu kam. Die Erzählung von der Himmelfahrt Christi setzt entscheidende **Wegmarken**. Sie ist die die letzte Geschichte im Neuen Testament, in der Jesus auftaucht. Mit ihr beginnt die Beschreibung von **Geburt und Wachsen der frühen Kirche**. Eine Schnittstelle. Aus ihr hören wir, wie und warum die ersten Christen an den Geist („Spirit“) von Jesus anschließen konnten. Jesus selbst hat sie dazu ermächtigt und ihnen seine Gegenwart versprochen. Danach geht *seine* **Bewegung nach oben**: **Jesus hebt ab** und löst sich aus irdisch-körperlichen Nähe.

Und die **Jünger und Jüngerinnen?**
Ich stelle mir vor, **wie sie an Jesu Lippen hängen**. Wie sie jeden Satz aufsaugen, der aus seinem Mund kommt. Wie sie berauscht sind von seiner Gegenwart. Stellt euch vor, was es bedeutet, das alles zu erleben, **was sie erlebt haben:** Schrecklichste **Niedergeschlagenheit** und große Angst nach der Kreuzigung. **Staunende**, anfänglich auch ungläubige Begegnungen mit dem Auferstandenen. **Begeisterung** „Er lebt!“. Und nun versammelt er sie erneut – nicht, um sie für immer zu umarmen (was sie sich vielleicht wünschen würden), sondern um sich von ihnen zu **verabschieden**. Er entschwindet.

Viele Maler haben diesen Moment der Himmelfahrt Jesu ins **Bild** gefasst: Man sieht die Jünger, wie sie dem aufsteigenden Jesus hinterher blicken. Von ihm sind **nur noch die Füße zu sehen**. Im nächsten Augenblick wird er weg sein. Die ihn lieben bleiben belämmert zurück. Lukas, der große Erzähler beschreibt das in krassen Bildern. Stark und tröstlich ist, was jetzt geschieht: **Himmlische Boten,** die großen Mittler zwischen Göttlichem und Menschlichem tauchen auf: **„Was steht ihr da und seht zum Himmel?“**

„Was steht ihr da und seht zum Himmel?“ ist eine Art **himmlischer Fingerzeig auf die Erde**: **Vor euch und neben euch liegt, was jetzt eure Aufgabe ist.** Geht darauf zu, legt los, packt an. Höchst ernüchternd. Gerade noch waren die Geliebten Jesu berauscht und erfüllt von seiner Gegenwart. Sie schwebten sozusagen selbst auf Wolken, in himmlischen Sphären. Und nun: An die Arbeit. Fangt an, aufzubauen, was Jesus Euch aufgetragen hat. Seid kein Hans-Guck-in-die-Luft.

Abschied

Abschiede sind schwierige **Wendepunkte** im Leben. Das gilt schon, **wenn Kinder erwachsen** und selbstständig werden. Wenn Eltern dann zurückbleiben mit der Aufgabe, ihr Leben von jetzt an neu zu erfinden. Gerade Mütter ringen mit diesem Moment im Leben. Bis zum Abschied war eigentlich alles auf die Sorge für ihre Kinder eingestellt – sie geben Sinn und Ziel im Alltag. Ähnliches geschieht, w**enn die Altvorderen alt und fürsorgebedürftig werden.** Wir verlieren einen Halt im Leben, etwas, was uns bis dahin Stütze und Stärkung gab. Auch der **Abschied aus der Berufszeit** in den sogenannten Ruhestand bedeutet für viele einen solchen Wendepunkt: Wozu und wofür soll mein Leben jetzt da sein? Beim **letzten Abschied** dann, dem Tod, gibt es ebenfalls einen großen und schweren Schritt der „Himmelfahrt“ und des Loslassens: Die einen verlassen alles irdisch-weltliche und die anderen müssen sehen, wie sie ihr Leben neu sortieren. Das wirbelt ganze Familien durcheinander. Oft dauert es lange, bis neue und tragfähige Beziehungsstrukturen aufgebaut werden können.

Bevor die ersten Christen und Christinnen das werden konnten, was wir heute „Kirche“ nennen, hatten sie einen solchen Abschied zu bewältigen. Die himmlischen Boten richten ihren **Blick vom Himmel auf die Erde**: **Nach vorne, ins Gesicht der anderen, in die Welt** drum herum. Erst als sie in dieser neuen Wirklichkeit angekommen waren, konnte geschehen, wovon wir dann an Pfingsten erzählen: Der **Geist Gottes** kommt „von oben“ zurück in ihre Gemeinschaft, um sie zu erfüllen und zu beleben. Die **Kirche und Gemeinde übernehmen die Aufgabe, Zeugen und sichtbare Zeichen der Gegenwart Jesu in dieser Welt zu sein. „Leib Christi“.**

Wovon muss ich/müssen wir uns verabschieden?
Was bedeutet ein nüchterner Blick in die Wirklichkeit?
Wie richten wir uns daran neu aus?
Und worin liegen die Visionen, die uns neue Ziele geben können?
Das sind die Fragen, die sich mit Himmelfahrt an uns als einzelne Christen ebenso stellen, wie als Gemeinde.
Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: Dieser nüchterne Blick in die Wirklichkeit kann sehr schmerzhaft sein. Er beschert gelegentlich unangenehme Erkenntnisse und fast immer große Aufgaben. Oft braucht man Mut, um sie anzugehen. Aber solche Momente des Wachsens und Reifens können auch wirklich für neue Visionen öffnen.

Himmlische Heimat im Irdischen – mit beiden Füßen auf der Erde

Der Himmel über Shanghai ist schmutzig.
Manchmal kann man ihn sich kaum als Aufnahmeort des Heilands vorstellen.
Die vergiftete Luft ist aber eigentlich weniger ein Problem es Himmels als der Erde: Von uns Menschen nämlich. Was seht ihr zum Himmel?

Wir erleben in Shanghai, wie Menschen ihr Glück im Materiellen suchen. Selbst dort, wo sie einander wirklich lieben. Sie wollen etwas Handfestes: einen guten Job, Karriere, Gehalt, Möglichkeiten, Besitzstände zu erwerben. Das hat etwas sehr Reelles, Praktisches. Durchaus nicht verwerflich. **Als Gläubige** wissen wir aber: **Wir Menschen brauchen mehr.**

Sieht man uns das an?
Was ist unsere **Vision von Kirche?** Von einem **Leben im Glauben**, dem man anspürt, dass es erfüllt ist von der Gegenwart Christi?
Wie sollte Gemeinde in Shanghai aussehen, damit sie von dieser Gegenwart zeugen kann?
Wie werden wir Gemeinde für „**Zugvögelt", eine geistliche „Karavanserei" für globale Nomaden?**

Am **letzten Sonntag im Vorstellungsgottesdienst** der Konfirmanden und Konfirmandinnen habe ich Jesus Christus gesehen. Er blickte mich aus den Augen der Jugendlichen an, die aufrecht und ehrlich über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zum Beten sprachen. Er stand in acht Ehrenamtlichen vor der Gemeinde, die diese Jugendlichen am Tag davor und an weiteren Projekttagen bei der Erarbeitung ihres Gottesdienstes begleitet und gestützt hatten.

- Ich habe Jesus Christus gesehen, als der Gemeinderat der DCGS sich auf den Weg machte, um den **Neujahrsempfang** auf neue, erwachsenere Füße zu stellen. Indem er nämlich dafür sorgt, dass diese große und wichtige Begegnung am Beginn des Jahres künftig ohne Zuschuss auskommt. Das brauchen wir, wenn wir als Gemeinde überleben wollen – für die Zugvögel von morgen.
- Als immer mehr Menschen im letzten Jahr begannen, zu verstehen, dass diese Gemeinde nur leben kann, wenn Leute gibt, die sie am Leben halten, habe ich Jesus Christus gesehen: In denen, die der **Gemeinde beraten**, wenn es darum geht, wie sie sich besser aufstellen kann. In denen, die **für sie werben**, die Zeit und Geld spenden.
- Bei den Begegnungen mit den **Christen und Christinnen vor Ort, aus Shanghai** bin ich Jesus Christus ebenfalls begegnet: Gerade in diesen Tagen haben sie uns mit großen und starken Gesten unterstützt auf der Suche nach einem neuen, zentraler gelegenen Kirchenort.
- Auch in der neu gewachsenen **Begeisterung zum Singen**, im Anwachsen des Chores und den Freundschaften, die dabei entstehen wächst der Leib Christi.
- Und sogar, wenn eine völlig säkulare Runde, wie der Kreis **Deutschsprachiger Kulturmittler** in Shanghai mit Interesse im DCGS-Gemeindebrief stöbert und Anerkennung für dessen gute Gestaltung zum Ausdruck bringt, oder wenn ich einen kirchenfernen Musiker verführen kann, einen unserer Festgottesdienste zu begleiten, zwinkert mir Christus zu.

- Einigen Vertretern meiner Landeskirche (der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau) habe ich zu Ostern geschrieben: Ich bin glücklich und stolz, dass ihr in der Flüchtlingskrise so eine konstruktive und unterstützende Rolle spielt.
- Auch über unseren **Bundespräsidenten und die Kanzlerin** freue ich mich, denn sie zeigen, wie aufrechte Christenmenschen frei und liebevoll in der Welt stehen können. Sogar im politischen Raum.
- An jeden und jede von uns stellt dieses Fest die Frage: **Sehen die Leute ein Stück Himmel, wenn sie in unsere Augen blicken oder uns zusehen? Was sehen sie?**

Dunkle Wolken und das Tor zum Himmel

Die Apostelgeschichte erzählt weiter vom **Beginn und Aufwachsen der jungen Gemeinde**. Sie erzählt auch davon, dass diese Gemeinde – wie jeder einzelne – **scheitert**. Dass es Momente gibt, in denen es nicht gelingt, den „Leib Christi" lebendig zu halten.
Da werden Leute aus der Gemeinde ausgeschlossen, weil sie dem Geist Jesu Christi nicht standhalten. Weil sie die Gemeinde betrügen oder hintergehen. Weil sie schlecht reden oder handeln.
Da gibt es Streit und Zwietracht, Machtkämpfe, Klagen.
Der Blick in die Kirche von heute, ist ebenfalls nicht immer erfreulich: Gelegentlich wird da ein großes Erbe lässig vergeudet.

Und auch das Leben jedes einzelnen Christenmenschen ist nicht immer himmelblau.
Es gibt Zeiten, in denen sich **dunkle Wolken** vor unsere Wahrnehmung schieben. In denen **Traurigkeit, Hader, Verzweiflung** Einzug halten. Finsternis verstellt den Blick.
Was sehen wir, was sehen andere in uns, wenn alles finster scheint? Wo ist dann der Himmel?

Für diese Zeiten hat Gott uns ein großes Geschenk gemacht:
Sein Wort, wie es in diesem großartigen Buch der Bücher aufgeschrieben ist.
Verbunden mit der Ermunterung, darin zu lesen und daraus zu lernen. Am besten täglich.
Besonders tröstlich und hilfreich sind jene Stellen der Bibel, in denen wir von denen hören, **die vor uns mit dem Blick in den Dunklen Himmel gerungen haben**.
Sie zeigen, wie das geht: **Dunkle Wolken wegschieben**. Zum Beispiel in den Psalmen.
Wir lesen, wie Betende mit sich, mit Gott, mit der Welt ringen. Sie bekennen sich schuldig, rufen Gott um Erbarmen an. Oft ist auch von „Feinden" die Rede. Gott wird angerufen und gebeten, gegen sie aufzustehen. Die Betenden erfahren Gott als Zufluchtsort, wie eine Burg, wie ein sicherer Schutz. Sie erleben, wie Gott ihnen Kraft aus seiner Kraft gibt, um stark zu werden gegen das, was Finsternis verbreitet. Denn vom Himmel erzählen und zeugen können wir nur, wenn es uns auch gelingt, der Finsternis zu widerstehen.

Und damit sind wir zum Namen des Sonntags vor Himmelfahrt zurückgekehrt: Rogate! Betet!
Das Gebet ist das Tor zum Himmel. In ihm öffnen wir uns für das, was **aus dem Himmel in unsere Seele und unser Herz einziehen will.** Bis der Himmel auch aus uns, unseren Augen, unseren Worten, unserem Handeln leuchtet. Sodass wir spüren und erfahren, was ebenfalls ein wichtiges Moment des Himmelfahrtsfestes ist: Christus ist König. Sein Reich überspannt Himmel und Erde. Ein **starker Tröster und Heiler wurde uns geschenkt**, damit der Himmel aus uns strahlen kann.